

White Magic

Akureyri



Wenn der Berg ruft, grüßt sie zurück: Margrét Jónsdóttir wohnt mit Mann und Tochter im Norden Islands. In einem Wohnhaus, das einst ihr Vater entworfen hat. Eine Familiengeschichte.

Text Chantal Hintze
Fotos Krista Keltanen
Styling Wilma Custers

W

enn Margrét Jónsdóttir morgens ihre schneeweißen Vorhänge zurückzieht, bleibt es erst mal alles, wie es war, zumindest farblich. „Jeden Morgen nach dem Aufstehen grüße ich Kaldbakur, meinen Hausberg“, sagt die Isländerin. Dank der vielen Fenster, die wie Bilderrahmen wirken, ist die Landschaft fast ein Teil des Hauses. „Manchmal habe ich das Gefühl, unser Wohnzimmer würde bis zur Bergspitze reichen.“

Die 55 Jahre alte Keramikerin kennt die Gegend gut. Hier, in der Kleinstadt Akureyri, hatte ihr Vater seit den sechziger Jahren mehrere Häuser gebaut. Dass sie einmal selbst in einem davon wohnen würde, hielt sie für undenkbar, sie waren in fester Hand. Zwei Jahre waren Margrét und ihr Mann Guðmundur Jónsdóttir auf der Suche nach einer Immobilie für sich und ihre Tochter Móheiður, als ihr Vater plötzlich anrief und erzählte, dass eines nun zum Verkauf stand.

Akureyri ist nach Reykjavík eine der wenigen Städte Islands, sie liegt im Norden der Insel. Der Ort, der sich im Eyjafjörður auflöst, hat wenig architektonische Schönheit zu bieten, hier lässt man gern der Natur den Vorrang. Auch das Haus der Jónsdóttirs hält sich mit seinem Anstrich in Taubengrau zurück, und doch sieht es nach 43 Jahren noch modern aus.

Die klassischen Linien des 250 Quadratmeter großen Flachdachbaus ragen aus der schneebedeckten Landschaft heraus. Gleich hinter dem Garten beginnt das Skigebiet am Hlíðarfjall. „Im Winter, wenn es viel



Das Nachtschränken fürs Schlafzimmer (oben) hat die Hausherrin Margrét Jónsdóttir auf dem Flohmarkt in Dänemark gefunden. Gleich vor ihrem Fenster liegt das Skigebiet am Hlíðarfjall.

In der Küche (re.) treffen Edelstahl und Eichenholz aufeinander. Der Vintage-Schrank sollte nur übergangshalber über die Spüle. Jónsdóttir strich ihn schwarz – er blieb. Im Gang (li.) soll wenig von der Madonna aus Portugal ablenken.



Die Wände des Hauses sind in Kalkfarben gestrichen, die Freunde der Familie auf den Markt gebracht haben. Auf dem Kamin steht neben allerlei Memorabilia auch eine Engelsfigur der Keramikerin. Sie verkauft ihre Waren unter margretj.com



Im Winter versteckt sich das Haus (re.) im Schnee, innen ist es dank Fußbodenheizung und Eichenholzboden aber ganzjährig warm. Tochter Móheiður (fr.) wohnt noch bei den Eltern, sie studiert in der nahegelegenen Stadt.



Margrét's Schwester lebt in Italien – wenn sie zu Besuch ist, malt sie und lässt die Bilder da. So entstand auch das Gemälde der Amaryllis (unten). Der Rest stammt von Reisen, die Kerzenhalter aus Indien, die Pinsel aus China und Japan.

die karge Landschaft; Schwarz und Weiß und Grau und Braun. Allerlei Kreationen der handwerklich begabten Familie schmücken die Räume, Malereien von Margrét's Schwester, vom Großvater geschreinerte Tische und ein Kronleuchter, den Margrét's Bruder nach ihren Vorstellungen fertigte. Und natürlich ihre Keramik: „Viele Stücke sind zweite Wahl; Dinge, die ich wegen ihrer Fehler nicht verkaufen kann, doch für mich sind sie gerade deswegen etwas Besonderes. Sie sind auf ihre eigene Weise schön.“

Als sich die Sonne hinter den Berg zurückzieht, hat ihr Mann schon das Holz im Kamin gestapelt. Draußen beendet der Tag sein Schauspiel, plötzlich ist es ganz dunkel, nur der Vorhang glimmt hell.

Neuschnee gibt, müssen wir unten parken und hinaufstapfen. Runter geht's dann auf Skiern“, lacht die Hausherrin. Solche Unannehmlichkeiten stören sie und ihren Mann, der als Ranger im örtlichen Naturschutzgebiet arbeitet, wenig. Auch die 22 Jahre alte Móheiður könnte sich Schlimmeres vorstellen, als auf Skiern zur Uni in die Stadt hinunterzufahren.

In der Stadt, nah beim Hafen, befindet sich auch Margrét Jónsdóttirs Töpferei. „Ich mache vor allem Gegenstände des täglichen Gebrauchs, aber auch dekorative Objekte. Und ab und an eine Skulptur“, erklärt sie und zeigt auf das Herzstück ihres Studios: ein Brennofen, der von einer Engelsflotte bewacht wird. „All die Engelchen, die dort sitzen, sind während des Brennvorgangs beschädigt worden, viele haben einen Flügel verloren, oder etwas ist mit der Glasur schiefgelaufen.“

Solch eine Wabi-Sabi-Haltung, die das Einzigartige zu schätzen weiß, findet sich auch im Wohnhaus. Nichts muss perfekt sein. Für die Renovierung haben die Hausherrn selbst mit angepackt, Handwerker wurden nur für größere Arbeiten engagiert. „Die Aufteilung war sehr gut, wir mussten also keine Wände versetzen, und trotzdem saßen wir während der zweimonatigen Renovierung oft bis spät in die Nacht hier“, sagt Margrét. Für den Innenanstrich fiel die Wahl sofort auf Kalklitir, eine Firma von Freunden, die auch aus Akureyri stammen. Die natürlichen Kalkfarben lassen die Wände organisch erscheinen und reflektieren das Licht, das besonders während der langen Wintermonate zur Kostbarkeit wird. Die Farben reflektieren

